



Die Notunterkunft der Stadt Neumarkt an der Goldschmidtstraße

FOTO: ALEXANDRA LINDNER

Konkrete Hilfe für Obdachlose

ZWISCHENBILANZ Seit Mai gibt es eine pädagogische Betreuung in den drei Notunterkünften in Neumarkt. Und die Erfahrungen sind positiv.

VON ALEXANDRA LINDNER

NEUMARKT. Mit Beginn am 1. Mai dieses Jahres wurde eine sogenannte „aufsuchende Arbeit in den Notunterkünften“ durch eine Sozialpädagogin übernommen. Die Stadt trägt hierbei die Personal- und Sachkosten, die Betreuung erfolgt von Seiten der Diakonie. Die Sozialpädagogin Annika Hampel ist beim Diakonischen Werk angestellt und regelmäßig in den Notunterkünften – Wohnungen im Rainbügel sowie den Wohncontainern am Berliner Ring und in der Goldschmidtstraße – anwesend.

Die Stadt Neumarkt und das Diakonische Werk Altdorf-Hersbruck-Neumarkt zogen am Mittwoch eine Zwischenbilanz nach drei Monaten der Zusammenarbeit für Betreuung in Notunterkünften in Neumarkt. Im Moment stehen 15 Stunden pro Woche für die „aufsuchende Arbeit“ genannte Betreuung zur Verfügung. Das Projekt ist befristet auf drei Jahre, doch der

Nutzen für die Stadt sei jetzt schon sichtbar, waren sich der Geschäftsführer der Diakonie, Detlef Edelmann, und die Sozialpädagogin Annika Hampel einig. Zur Situation in Neumarkt meinte Hampel, dass man „jede Situation für sich betrachten und dort präsent sein“ solle.

Woher kommt Obdachlosigkeit?

Zu etwa 70 Prozent führt eine Suchtproblematik in Neumarkt zur Obdachlosigkeit, hauptsächlich dabei von illegalen Drogen, aber auch von Alkohol und Medikamenten, so Hampel. Daneben führt auch Verschuldung – hauptsächlich bei älteren Menschen – in die Obdachlosigkeit.

Bei den illegalen Drogen ist laut Hampel auch in Neumarkt Crystal Meth das Hauptproblem. Der Fachmann von der Diakonie ist aber sicher, daß „der Peak in Neumarkt für Crystal Meth“ schon überschritten sei, vor allem wegen mehr Kontrollen und dadurch schlechterer Verfügbarkeit. Er sieht deshalb hier eher einen Rückgang in Neumarkt.

Die Stadt verfügt im Moment über insgesamt 30 Container als Notunterkünfte. 20 weitere Container sind „in Auftrag gegeben“, so OB Thumann auf der Pressekonferenz. Die 2. Bürgermeisterin Hesslinger betonte: „Wie wichtig die sozialpädagogische Betreuung ist, wird klar, wenn man sieht,

welche Lebensumstände für die Menschen zu der Obdachlosigkeit geführt haben“. Sie hat auch darauf gedrängt, dass es ein sogenanntes „Erstausstattungspaket“ für die Obdachlosen gibt, mit einer neuen Matratze.

Ziel der Betreuung direkt in den Notunterkünften ist, dass die Menschen motiviert werden, eine Therapie zu beginnen bei Suchtmittelmissbrauch. „Sinn der Notunterkunft sei nicht, dass die Menschen dort für längere Zeit leben“, so Hesslinger, womit zwei bis drei Jahre gemeint sind, was schon vorgekommen sei. Die Sozialpädagogin Annika Hampel meinte, sie habe in den drei Monaten schon eine „Akzeptanz als Streetworkerin“ bei

den Menschen in den Notunterkünften gespürt. Sie sieht in der Betreuung auch Unterschiede in der Wohnsituation: In den Containern in der Goldschmidtstraße sind eher „junge Leute, die sich untereinander kennen“ und dabei sei die Situation transparenter. Ihre Aufgabe sieht sie auch in der Hilfe bei Jobcenter- oder Suchtberatung und bei der Wohnungssuche.

Erste Erfolgserlebnisse

Befragungen in Neumarkt zeigten, so Hampel, dass ca. 95 Prozent der Menschen in den Notunterkünften noch keinen Kontakt zu einer Beratungsstelle hatten, doch der Bedarf zeigte sich schnell nach Beginn der Arbeit. Dabei konnte sogar schon ein Mann durch die Beratung eine Entgiftung antreten, danach gibt es einen Platz in der Reha. Der Diakonievorstand Edelmann dazu: „Wir wollen mit dem neuen Angebot in der Stadt Neumarkt ein Stück weit auch langfristig zur Verbesserung der derzeitigen Wohn- und Lebenssituation der Menschen, die in den Notunterkünften wohnen, beitragen.“ Und weiter: „Die ersten Erfahrungen sind positiv.“

Vor allem der Aufbau eines Netzwerks und die Verknüpfung mit den Ämtern, Behörden und lokalen Beratungsstellen bestimmte die Arbeit der letzten drei Monate, zusätzlich zum „direkten Klientenkontakt“.

NOTUNTERKÜNFTE

Anzahl: In Neumarkt gibt es aktuell 30 neue Container, von denen 25 in der Goldschmidtstraße stehen und fünf auf dem Blumenhof. Weitere 20 Container sind bestellt.

Klientel: In den drei Monaten der Betreuung wurden über 20 Personen erreicht. Der männliche Anteil liegt bei 85 Prozent, was laut Diakonie das derzeitige Verhältnis von Frauen und Männern in den Notunterkünften widerspiegelt.